

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden pro Spalte ober dem Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Kaupmessen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Restamen pro Seite 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., im monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. W. Voß in Halle.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 21. September 1884.

Nr. 222.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Zeitung.“

Wir bitten unser Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungscatalog unter Nr. 4168 verzeichnet ist.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 M., durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., excl. Postgeb. Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Der Zeiger an der Uhr.

Der konstitutionelle König Leopold II. von Belgien hat sich für die Sanctification des liberal-reactionären Volkskongresses ausgesprochen, aber er hat es in einer Weise gethan, die ihm als wahrhaft verfassungswidrigen Fürsten die Anerkennung aller Parteien seines Landes sichert.*

So sagt das Berliner Tageblatt. Vermuthlich haben die Bürgermeister, welche beim Verlassen des Schloßes weinten, Freudenthränen geweint über das Glück, einen absolut machtlosen König zu haben; denn nicht nur, wenn die äußeren Mächte mittel seien, sondern auch vor sich selbst verbindet seine Macht und sein Recht nicht zu gebrauchen, ist machtlos. Der hat man dem Könige etwas zugemutet, was über seine verfassungsmäßigen Rechte hinausging? Unweifelhaft ist ein Theil der Wähler, welche die jetzige Mehrheit gewählt haben, durch lächerliche Versprechungen geködert worden. Kommt im Zeiger der Macht, brauchen die Liberalen dieselbe, um die Schulpolitik von vier Jahren durch einen Geberück zu besetzen und eine ihr polar entgegengelegte einzuführen. Da gegen protestiren die Bürgermeister von 300 Städten, die Vertreter von fast genau der Hälfte des belgischen Volkes. Ihr Protest macht die Wahrscheinlichkeit beinahe zur Gewißheit, daß die nächsten Wahlen eine Mehrheit ergeben werden, welche das liberale Schulgesetz wieder beseitigt. Nach vier Jahren würden dann alle die Schulen, welche infolge des Schulberggesetzes geschlossen sein würden, wieder eröffnet, die auf Wartegeld gesetzte Lehrer wieder eingestellt, kurz, was jetzt geschahen soll, wird nach Möglichkeit wieder umgeden gemacht. Daß ein solches Umgefallen und Wiederumgefallen in so kurzen Zwischenräumen zur Zerüttung führen muß, liegt am Tage. Genauso ist es nicht zu bezweifeln, daß die nachdenkliche und unabländliche Erbitterung der heißt betroffenen, theils auch vergewaltigten Liberalen mindestens nicht zur Befestigung des Staates beitragen kann. Nun gibt es ein verfassungsmäßiges Mittel, das wenigstens dazu führen kann, dem Lande diese Zerüttung und Erbitterung zu ersparen: es ist das verfassungsmäßige Recht des Königs, das Repräsentantenhaus aufzulösen und durch ein anderes Ministerium Neuwahlen auszusprechen zu lassen. Geben diese dasselbe Resultat, so wird der Monarch die Auflösung — nach konstitutionellen Prinzipien — nicht wiederholen dürfen; liegt aber die Partei, welche bei der vorhergehenden Wahl unterlegen ist, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß ihr die wahre Mehrheit des Landes

entspricht. Offenbar giebt die Verfassung dem Monarchen dieses Recht nicht um seiner Person willen, sondern um des allgemeinen Besten willen: es legt die Pflicht auf, sich als eine Pflicht auf. Er soll und muß zur Ausführung des Abgeordnetenhauses streben, wenn eine höhere Zerüttung und Verwirrung nicht anders zu vermeiden ist.

Es ist also wahrlich kein Verdienst für den König Leopold II., wenn er zum Schanden des Landes auf die Ausübung eines verfassungsmäßigen Rechtes verzichtet und er erntet dafür bei den Liberalen keinen Dank und auch keinen Dank bei den Kerikalern; denn auch diese können einmal in die Lage kommen, gegen Maßlosigkeit einer radikalen Mehrheit bei der Krone einen gewissen Schutz zu suchen. Die Krone dient dann als eine Art von Hemmung in der Staatsführung, deren Funktion unter Umständen wichtig und gegenwärtig sein kann. Die von dem jetzigen Monarchen proklamirten Grundsätze dagegen machen dem König zum bloßen Zeiger, welcher den Gang der Uhr erkennen läßt, ohne auf ihn einen Einfluß zu üben. Ein solches Zeigerkönigthum ist in England ungeduldet, wo die Gegenläufe verhältnismäßig milde sind, in Belgien aber, wo sich zwei Parteien auf Tod und Leben bekämpfen, trägt es weder die Würde einer Dauer in sich, noch verbietet es den Bestand des Staates. Das erste nicht weil die Logik der Dinge von einem Schattenkönigthum leicht zur Republik führen kann, und das letztere nicht, weil die umgebendsten, durch nichts in ihrem Zusammenhange gemilderten Gegenläufe einmal zur Katastrophe führen müssen.

Politische Uebersicht.

Die ägyptische Regierung hat sich einen kleinen Finanzkraftstreik erlaubt. Die geltend gemachte telegraphisch anordnete Maßregel erhält deutlichere Umrisse in den nachfolgenden Depeschen:

* Kairo, 18. Sept. Der Ministerpräsident Nubar Pascha machte heute den englischen hier anwesenden Kommissaren der Staatskontrollbehörde die Mitteilung, daß der Ministerialrat einen Beschluß gefaßt habe, nach welchem die speziell für die öffentliche Schuld bestimmten Einkünfte nicht mehr an die Staatskontrollbehörde abzuführen seien, sondern an das Finanzministerium. Letzteres werde für die Abführung der nächsten fälligen Steuern der verantwortlichen und unübertretenen Schuld Sorge tragen. Nubar Pascha theilte ferner mit, daß der Gouverneur bereits die erforderlichen Instruktionen ausgeteilt worden seien, damit dieselben die für die öffentliche Schuld bestimmten Einkünfte und ebenso die Einkünfte aus den Verpachtungen der Eisenbahnen, der Telegraphen, der Bäder und der Eingangsgeldern zum Nutzen von Alexandria in Empfang nähmen.

* Kairo, 18. Sept. Der Minister der Finanzen hat an die Verwaltung der Staatskontrollbehörde ein Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, daß angelehnt des für Ende Oktober bevorstehenden Defizits von 30,000,000 Str. und der Vermögenslosigkeit, Gehaltszahlungen zu beschaffen, der Ministerialrat beschlossen habe, die öffentlichen Anleihen zum Zweck der Liquidation der unübertretenen Schuld einzustellen und sich veranlaßt gesehen habe, die Gouverneur der Provinzen zu ermahnen, die Direktoren der Postämter und die Verwaltungen der Eisenbahnen anzuweisen, bis zum 25. Oktober für letztere bezu, bis zum 15. Oktober für letztere, alle Beiträge, welche die für die Einlösung der nächsten fälligen Coupons erforderlichen Summen übersteigen, an den Finanzminister abzuführen. Nach den angeführten Terminen sollen die Zahlungen an die Staatskontrollbehörde wieder aufgenommen werden.

Der Plan ist ja nicht übel ausgedacht und man darf es der ägyptischen Regierung schon glauben, daß sie sich in ihrer Finanznoth nicht mehr anders zu helfen wußte. Vorans-

sichtlich wird indessen ihre Absicht an dem Widerspruch des Vertheilten scheitern. Wie bereits angedeutet, werden die Mitglieder der Staatskontrollbehörde gegen die Maßnahme des ägyptischen Ministeriums erfolgte Verletzung des Konstitutionsgesetzes Protest einlegen und die Gouverneur der Provinzen für jede Haftung verantwortlich machen, die nicht gegen Empfangsbekundigung der Staatskontrollbehörde erfolgt. — Der Journal „Paris“ schreibt, ein Protest der Mächte werde nicht auf sich warten lassen, derselbe werde ein einstimmiger sein. Der „Tempo“ lonistat, daß die ägyptische Regierung einen von ihr unterzeichneten Vertrag gebrochen habe. — Auffallenberweise verlaute aus London noch gar nichts von einem englischen Proteste. Sollte etwa die ägyptische Finanzmaßregel auf einen „guten Rath“ Englands beschließen sein, welches letzteres sich damit Gelegenheit zum Einreden in einer noch nicht zu Tage liegenden Absicht verschaffen möchte?

Stanley hielt am Donnerstag abend vor der Londoner Handelskammer einen Vortrag, in welchem er die Ansprüche Portugals auf das Kongogebiet entziffern beifried und erklärte, daß an den Voren des Kongos durchaus keine historischen Beweise dafür vorhanden seien, daß Portugal jemals irgendwelche politische Ueberlieferung dort besitzen könnte. Es gäbe dort keine Spur von einer Siedlung oder von sonstigen Gebäuden. Der Werth der vorjährigen Einfuhr in das Kongogebiet habe sich auf 884,000 Pfund, derjenige der Ausfuhr auf 1,856,000 Pfund belaufen. Schließlich theilte der Redner noch mit, daß hervorragende Männer mit dem Entwurf einer Verfassung beschäftigt seien, welche z. B. als die Verfassung für den freien Staat des Kongo veröffentlicht werden solle.

Die internationale Konferenz zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums ist am Freitag geschlossen worden, ohne einen Vorort für die nächste Versammlung beizugeben zu haben.

In Paris geht das Gerücht, Gorbun sei schon vor sechs Wochen geübt, ebenso die Konful von Frankreich und Oesterreich. Die Briefe und Geldforderungen Gorbons seien fälschungen der Araber. Wir geben diese sensationelle Mittheilung eines pariser Korrespondenten unter allem Vorbehalte wieder.

Der niederländische Finanzminister hat am Freitag in der zweiten Kammer das Budget eingbracht. Dasselbe weist bei 136 Mill. fl. Ausgaben ein Defizit von 15 Mill. auf, in welchem die Kosten für die eventuelle Demonstration des Silbers einbezogen sind. Im ordentlichen Budget ist ein Defizit von nur 3 1/2 Mill. veranschlagt, das durch Erhöhung verschiedener Steuern gedeckt werden soll. Zu bemerken sind überdies beträchtliche Ersparnisse vorgesehen worden. Die Regierung kündigte gleichzeitig die Einführung einer Tabaksteuer und über Abänderung der Stempelsteuer an.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Tientsin, wegen der erfolgten Beschickung des englischen Konsulats in Peking, daß die chinesische Regierung dem englischen Gesandten ihre Entschuldigung ausgesprochen haben.

Die „Agentia Stefani“ meldet aus Tripolis, daß im ganzen Libanon vollständige Ruhe herrsche; das Gerücht von einem Aufstande in einer Ortschaft im Innern sei unbegründet.

Julius Große als Lyriker. *)

Wir haben feurige noch Lyrik in Deutschland (mehr als genug), aber keine Lyriker mehr.“ So sagt Paul Meyer in der Buchkritik an Julius Große und er bezeichnet es als den Zweck der von ihm getroffenen Auswahl Große'scher Gedichte, den Menschen, der sich im Dichten offenbart, rein und unverkümmert zu Worte kommen zu lassen. Ein unbefangener Kritik kann dem feinsinnigen Freunde das Zeugnis nicht verweigern, daß ihm gelungen sei, was er erstrebt hat. Den ersten Theil erkennt man an dem Reichthum und der Folgerichtigkeit seiner Entwicklung, so man könnte sagen, daran, daß er überhaupt eine Entwicklung im höheren Sinne hat. Denn was ist diese anders, als die fortwährende naturwissenschaftliche Ausgestaltung einer bestimmten Persönlichkeit? Eine solche Entwicklung finden wir bei Große, auch wenn wir ausschließlich seine Lyrik ins Auge fassen. Die ältesten und die jüngsten Gedichte der Sammlung dürfen mehr als dreißig Jahre auseinanderliegen, ein genialer Stiel des jungen Menschenlebens, welches bei einer reicheren und tieferen Natur durch eine Reihe von Entwicklungsstufen läuft, und auf jeder Stufe finden wir, in aller Wandelung und Steigerung, durchgehende Grundzüge, aus denen sich eine volle Persönlichkeit darstellt.

Ueberrall erscheint der Dichter allem Menschlichen empfänglich und verständnisvoll zugewandt, und dabei im Anschluß an das, was uns alle bängelt. Leid und Lebenskraft erzeugen dieses Herz tief, aber nicht fäulend, als daß es sich ins Freie klumpen und im Liebe verstricken kann. Ehrlichkeit und Wahrheit, jene Wahrheit, welche Treue des Menschen gegen sich selbst ist, tritt uns überall vertraut und vertrauen erweckend entgegen. In Wahrheit ist der Dichter auch fromm, aber nie nur eine gesunde Seele fromm sein kann. Diese Gesinnung zeigt sich auch

in dem labilen Gleichgewicht der Stimmung und Weltanschauung. Wenn Große jenen hart und herb über Welt und Menschen urtheilt, wenn er meint:

„Kein Timon beachtet's zu sein, der nur wie Hunde Die Menschen achtet.“

so ist das die Empfindung des Tages, welche ja schon Homer kennt, die Empfindung des Tages, welche ja auch den westföhrn Goethe veranlaßt hat, den Menschen und den Hund in bitterem Sinne zusammenzufassen. Immer findet der Dichter das schöne Gleichmaß der Empfindung wieder und, ererbten Segens froh und unbedrückt von Dämonen, „schreitet er still voran mit Gottvertrauen.“

Größe beherzigt die Form in freier und edler Weise. „Bye, oh byzant“, kann er mit Aristophanes sagen. Nirgend verläßt er in die charakterlose Glätte einer gewissen Goldschmiedekunst, sondern in aller Kunst beachtet er Kraft und Gegenwart. In das Kosmos einmal ein alterthümliches, sei es mittelalterliches, sei es antik, so fällt sich der Dichter doch von der Materie der „Büchergewerbetreiber“ fern. Er wird nicht unter denen sein, welche bereinst in Purgatorium an silbolen Tischen, unter welche sie die Beine nicht strecken können, auf silbolen Marterbänken aus silbolen Steinbüchern — Dünmbier trinken müssen.

Auch zu denen gehört er nicht, welche das Dichten als Steinbearbeitung betrachten und in chloppig aufsummierten Versen aus ihren Ruhm und die Stimmung der Welt verfluchen.

Was die metrische Kunst betrifft, so ist Große in allen Sitteln gerast. Seine Rede, wie „Nun zeich heraus die Sterne all.“ „Wo ist das Leid, vom Tag geboren.“ wirken dem Theil fast ja musikalisch wie Gebilde der Dichtung. In den Dittoben fließen weich und weislich dahin, ohne daß Kraft und Geben gelassen und gerundet dahin, ohne daß Kraft und Ernst sich je mit Erblichkeit und Härte verbande. Mit wunderbar natürlicher Kunst sind zum Theil die Waben in Rhythmus und Reim gefaßt. Wie reich und prächtig ist der Faltentwurf der Strophen der „Natterwacht“.

*) Gedichte von Julius Große. In neuer, durchgesehener und bereicherter Auswahl, mit einer Buchkritik von Paul Meyer. 16. Band der Große'schen Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

welche in je 12 plus 4 Zeilen aus fünfzeilige und vorsechste gereimt ist. Und welche Fülle origineller, aus Stimmung, Handlung und Gedanken heraus geborener Strophenformen liegt zwischen ihr und den Bierzeilen von Werlins Gesang mit ihrer so fremdartig wirksamen Unterbrechung der letzten Sentenz der ersten Zeile, welche übrigens nur in der Form von den fünf Strophen erscheint!

Ueber den See'n weit — weit,
Wo die entlorn Wand gen Norden schaut,
Dort hob' ich mir für die Ewigkeit,
Mein hohes, ragendes Grab geant.“

Was die Behandlung der antiken Metren betrifft, so gehört Große zu denen, welche an der natürlichen Betonung festhalten, im Gegenfatz zu Voss, Platen, Seidel, Meyer, Hammerling und den meisten anderen. Es ist übrigens ungetreulich, das die Voss'sche Theorie noch jetzt von so vielen auch klassisch Gebildeten mit ihren Grundrithmen festgehalten wird. Für das Zusammenfassen des antiken Accentes mit dem Rins, welcher die Voraussetzung des berechtigten Prinzip der Tonverschiebung ist, giebt es bei dem heutigen Stande der Wissenschaft keine Entschuldigung mehr.

Größe, welcher ja aus großer Gedächtnis, wie „Das Mädchen von Carri“ in Hexametern geschrieben hat, beobachtet dort, wie in den herkömmlichen oder elegischen Gedichten der Sammlung, in Senaren und Iamben ohne Beuntertheilung den oben ausgesprochenen Grundfatz. In den erigenannten Maßen erreicht er meist durch die Durchführung wirklicher Cäsuren, durch Vermählung des amphibodrischen Ganges und durch seine empfindenden Wechsel von Sonden und Datteln einen für das unverbildete Gefühl durchaus möglichen Rhythmus. In den Trimeter ist die Sprödigkeit, welche dieses Metrum im Deutschen hat, nicht immer überbunden. Seine Wäse scheint mir jenen nicht gerechtfertigt, so z. B. in dem „Bergmäden“. Auch die Wahl des Cäsurortes erscheint uns einige mal nicht glücklich. Gattul und Theodor Heine haben den Dichter verurteilt, aber der eine hat wie im lateinischen

*) S. Brieger. Ueber das wahre und falsche Ideal der Uebersetzung antiker Dichter“ in den Verhandlungen der 82. Philologenversammlung, S. 79 ff.

„Ich habe sie, nicht sie mich.“



Am 1. October d. Js.

übernimmt das Baarenhaus Potolowsky & Cohn aus Magdeburg das von uns Leipzigerstraße 8788 innehabende Geschäftslocal und sollen bis dahin unsere Baaren-Bestände, bestehend aus:

fammtlichen Sorten fertiger Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Chemisets, Kragen und Manschetten, Grabatten, seidenen Tüchern, Flanel-Beinkleidern und Hosen, Filzröcken, Corsets, Gardinen, wollenen Hemden und Beinkleidern für Herren, Maschinen- und Handstickerei, fammtlichen Arten Schürzen, Küchen nebst allen Arten Damenkragen

schleunigst ausverkauft werden.

Um in der kurzen Zeit obige Artikel gänzlich zu räumen, stellen wir ungemein billige Preise.

Das Geschäftslocal ist Sonnabend und Sonntag wegen Feiertagen geschlossen.

A. J. Jacobowitz & Co., Leipzigerstrasse 77/78.

Der Ausverkauf hat mit unserem Reise-Engros-Geschäft keinen Zusammenhang, unsere künftigen Lager- und Fabrik-Räume werden in einem späteren Informat bekannt machen.



Sannoberische Contobücher
in allen Größen vorräthig,
Extra-Einstärke sämmtlichen,
la. Hannov. Copirbücher
p. 500 Blatt 2,20 M.
p. 1000 Blatt 3,25 M.



ff. geglättete Hanfrowerks (Quartformat p. mille 2,80 M.
Langformat " 2,15 M.)
Firmabrud auf Couverts pr. mille 70 M.

Bibliorhaptos pr. Stück 3,25 M.; **Copirpressen** sowie alle anderen Computorbedarfsartikel empfiehlt billigst

Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstr. 39.

Photographierahmen
in holzt, gefammt,
gedrückt, als
Motaständer
zu Winkeln u. Cabinet
stehend, empfiehlt in
neuen Modellen zu
billigen Preisen

la. Schiefertafeln
in allen Größen mit und ohne Linien,
Schiefergriffel
empfehlen
als billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer und im
Einzeln

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Zum bevorzuhenden Wiesenmarkt
empfehlen sich dem gezeigten Wohlwollen
Carl Wiese, Gisleben,
Juwelier und Goldarbeiter.
Größte Auswahl
in Goldwaaren: Ketten, Ringe, Kreuze, Medaillons, Armbränder, Anker, Broschen, Ohrringe
in Silberwaaren: Ehrschilder, Venetier, Ruder, Schaalen, Weinagen, Ketten, Diademe

Die Tuch- und Wollwaaren-Fabrik von **Ferd. Götze & Söhne,** Moritzkirchhof Nr. 5, empfiehlt

blane und grüne Wagen-, Vibros- und Billard-Tuche in nur kräftiger Waare, Lama, Flanelle und Rodzeuge, Schlaf- und Pierbedecken, Strickjacken und Strickgarne von bekannter Güte.

Geschäfts-Gröpfung.
Am 20. d. Mts. eröffne ich hier Schulgasse 2a ein **Tapetengeschäft,** verbunden mit Lager von **Möbelstoffen, Drellen etc. etc.** und stelle bei guter Waare die allerbilligsten Preisen. Bitte daher um geneigtes Wohlwollen.
G. Franendorf, Tapezier und Decorateur, Schulgasse 2a.

Den Besuchern der Leipziger Michaelismesse halte mein **Chemnitzer Fabrik-Lager** in **Möbelstoffen, Damast, Nips, Blüsch, Matrazendrell, Zeppiche, Tischdecken** für Ausstattungen und Zimmerereinstellungen zu Fabrikpreisen bestens empfohlen.
Sattler und Tapeteierer mache ganz besonders auf die Vortheile beim Einkauf meiner Fabrikate aufmerksam.
G. H. Schrödter, Leipzig, Neumarkt 23, Ecke der Augustusgasse

Regenschirme

in baumwoll. Bonella in wollenem Bonella in wollenem Double face in reiner Seide in Gloria in Halb-Seide (Garantie)

Mk. 1,25. Mk. 2,50. Mk. 3,00. Mk. 5,50. Mk. 5,00. Mk. 7,00.

Feste Preise. Großartigste Auswahl. Jeder Zeit Neuheiten. 1854.

Franz Rickelt, Aleinschmieden.

Gr. Ulrichstr. 11. Otto Friese. Gr. Ulrichstr. 11.
Billigste und reellste Bezugsquelle.
Fasamenten: Obergarn 1000 Yards 28 M. Untergarn 1000 Yards 22 M. Maschinengarn 200 Yards 7 M. Gheppseide, unverteimertes Waas, Dode 5 M. Knopflochseide, garnirt, 5 Meter, nicht 3/2 Meter, 4 Rollen 10 M. ferner alle in das Fasamentenfach fallende Artikel zu **faamend billigen Preisen.** Wolle, guter gleicher Faden, Goldpland 2,40 M.
Wollwaaren: Besten von 1.4 M. an. Fanden von 90 M. an bis zu den elegantesten. Concert- und Taillentücher v. 20 M. bis zu den feinsten. Strickjoden von 1,40 M. an. Schürzen, Blüsch etc. zu enorm billigen Preisen. Wollene Schürzen 75 M. Vorwand-Hemden v. 1,20 M. an. Unterröcke in Wolle und Halb. Büschchen und Büschchen v. 40 M. an. Wollene Strümpfe, Unterröden, Unterdenkleider.
Weißwaaren und Putzen: Chemisettes von 45 M. an. Herren- u. Damenkragen v. 20 M. Kinderkragen 3 Stück 25 M. Stülze Meter von 5 M. an. Schürzen von 20 M. an. Kindertrümpfe von 10 M. an. Damenstrümpfe von 20 M. an. Lederhülsen von 35 M. an. Seidenband Meter von 4 M. an. Futterzeuge und Futterstoffe. Gelb-Saummet Meter 1,40 M. Atlas Meter 1 M. an. Hüppen in den verschied. Genres von 10 M. bis zu den elegantesten.

Wiederverkäufern und Schneiderinnen extra Rabatt.

Ungarische 4% Goldrente.
Zur kostenfreien Annahme von Zeichnungen gegen Baar und im Umtausch gegen 9% Rente empfiehlt sich **Ernst Haassongier, Baugeschäft.**

Tanz-Unterricht.
Mein Privat-Unterricht (Winterkursus) beginnt am 7. October. Gest. Anmeldungen erbeten Hochachtungsvoll **A. Hardegen, Klausenhorst 7, II.**

Privat-Schule.
Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag den 14. October. Spredstunde täglich von 12-1 Uhr.
Hedwig Schroedel, Blücherstraße 10, p.

Billigste Eisenträger.
Neben allen übrigen Baueisen offerire ich: **Hartwich - Eisenbahnschienen,** 225 mm hoch, gebraucht, aber mit unvergleichlich höherer Bruchfestigkeit als I-Träger, dabei bedeutend wolkfeller.
Die Hartwichschienen eignen sich durch ihre enorme Elasticität, breite Fußplatte, absoluten Mangel an Walzfehlern, noch mehr zu Geschichtungen für ungleiche schwere Belastung als I-Träger, welche nur aus dem allgeringsten Eisen hergestellt werden.
Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S. Specialfabrik für Eisenbauten, Baueisenlager en gros.

Bahn-Quittungs-Bücher nach amtlichen Formularen empfiehlt **J. Zoebisch, Halle a. S.**

Auction.
Dienstag den 23. d. M. Nachmittags von 2 Uhr ab event. auch Mittwoch den 24. d. M. von 10 Uhr morgens soll zwangsweise im Saale Lindenstraße Nr. 2 hier eine Auktionsversteigerung, bestehend aus Federbetten, Bettstellen, Schränken etc. versteigert werden.
Schnupphase, Gerichts-Wollstieber in Auktionsleben.

Theater in Leipzig.
Reperitoir v. 21. bis incl. 27. Septbr. 1884.
Neues Theater.
Sonntag: Aufg. Abom.: Der Trompeter von Säckingen.
Montag: Lammhauer.
Dienstag: Der Trompeter von Säckingen.
Mittwoch: Daffelbe.
Donnerstag: Don Juan.
Freitag: Der Trompeter von Säckingen.
Sonnabend: Hohenqrin.
Altes Theater.
Sonntag bis Sonnabend: Der Galantvater.

Zum Schweine-Auskegeln
nächsten Sonntag laßt ein „Schwan“ in Gemmeitz.

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft.
Sonntag, 21. d. M. 8. Vorm. 7 Uhr 1 Uebung.
Das Commando.

Für den Inverantwortlich verantwortlich **H. König in Halle.**
Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.